

dem Fehlen der Eckzähne; aber die Einlenkung des Gebisses erinnert eher an die Huftiere, zu denen schon Owen den *Torodon* rechnete. Auch zeigen die mit Längsfurchen versehenen Backzähne in einfachster Form jenes W-Muster, das uns in den Backzähnen so vieler Placentaltiere und namentlich deutlich bei den meisten Huftieren entgegentritt. Es ist wahrscheinlich aus einer tiefen Längsfurchung oder Einfaltung der anfänglich mit drei, später mit vier Höckern versehenen Backzähne der Stammältesten entstanden, wobei der den Zahn umgebende Schmelz in die Falten hineinwuchs und zuletzt Schmelzleisten bildete, die die Leistung der Zähne sehr erhöhten. Wie wir uns wenden mögen, immer behalten wir auch bei dem *Torodon*, wie bei seinen unvollständiger bekannten amerikanischen Verwandten den Eindruck eines Überrestes jener unentschiedenen Formen, die einst zwischen Nagern und Huftieren in der Mitte standen.

Die merkwürdigste Unterordnung dieser südamerikanischen Nagerhufer sind aber vielleicht *Ameghinos Litopterna*, die eine vollständige Parallele zu den Unpaarhufern des eigentlichen Huftiergechlechts darstellen. Es waren Zehengänger, deren Hand- und Fußwurzel reihenweise angeordnete Knochen behalten hatte, wobei die Seitenzehen dann paarweise schwanden, so daß aus den Fünfhufern zuerst Dreihufer und dann Einhufer hervorgingen, wie bei den Unpaarhufern. Hierher gehören die langhalsigen *Macraucheniden*, so genannt, weil die zuerst genauer bekannt gewordene Gattung *Macrauchenia* (Fig. 165) trotz ihrer drei Zehen mit einem großen Lama (*Auchenia*) wegen der ähnlich gebildeten Halswirbel verglichen wurde. Es ist aber ein sehr verschiedenes Tiergeschlecht, dessen Vorfahren (z. B. *Theosodon*) noch fünfzehig waren. Die Nasenlöcher lagen sehr hoch, woraus Burmeister schloß, daß ein kurzer, auch in unserer Restauration auf Fig. 165 angedeuteter Rüssel vorhanden gewesen sei. Bei anderen Mitgliedern der Gruppe, den *Protheroiden*, verkümmerten noch zwei weitere Zehen, so daß zuerst im *Protherium* ein Einhufer mit noch zwei funktionslosen Seitenzehen (wie *Anchitherium* aus der Pferdreihe) und endlich vollkommene Einhufer im *Thoatherium* entstanden, bei denen die Seitenzehen noch spurloser verschwunden waren, als bei den höchst entwickelten Pferden. Das Gebiß dieser „falschen Pferde“ war aber ganz verschieden vom Pferdetypus und dem der *Macrauchenia* ähnlich.

Gehen wir von den Nagerhufern zu der Unterordnung der Plump-
hufer (*Amblypoda*) über, so treffen wir bei diesen auf die Riesen der
Eocänhufer. Es waren stämmig gebaute Tiere mit kurzen fünfzehigen
Füßen, die noch halben Sohlengang hatten; die Knochen der Hand- und
Fußwurzel waren aber nicht mehr so völlig in grader Folge (serial) ange-
ordnet, wie bei der Mehrzahl der Nagerhufer, sondern zum Teil aus der
Reihe weichend (alternierend). Das Wadenbein erscheint wie bei den
Litopterna dem Sprungbein angelenkt. Das Gebiß blieb meist vollzählig
(44 Zähne), aber das Gehirn war verhältnismäßig so klein, die Oberfläche